

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Netto: Kleb verziert mit Pseudauer
Wachen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Zuschriften werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum — ei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenitem & Rogler (Eto Mosse), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Angentfeld & Em. Lehner, Heinrich Schafel, J. Danneberg. — In Budapest N. V. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“, bitten wir stets genau anzuführen.

Der Zeitgeist.

Oft habe ich darüber nachgedacht, warum das Jahrhundert trotz all seiner Größe und seines Fortschrittes das Bild der Vernichtung und des Glends bietet und dem Schwerverkrankten gleicht, der in der verpesteten Luft mit Erstickungsanfällen kämpft. Eine allgemeine, unbefriedigbare Unzufriedenheit tritt hier und da offen auf und malt zuweilen blutige Rosen über den Schachten der Bergwerke und auf das Trottoir der großen Städte. Von mancher Seite hören wir bloß ihr drohendes Gemurmel, einen Vorboten der Gefahr, welcher die Herzen mit Entsetzen erfüllt.

Alle Autorität wankt und es gibt keinen fixen Punkt, auf den wir uns mit Vertrauen stützen könnten. Wohin wir unseren Fuß setzen, wankt der Erdboden unter uns und der ganze kranke und geschwächte Organismus der Gesellschaft zeigt die unverkennbaren Symptome einer definitiven Auflösung. Es gibt keine moralischen Bande mehr, welche die Masse durch die Gesetze des Gewissens disziplinieren würden, denn was dieselbe von großen Verbrechen noch zurückhält, ist bloß die Furcht.

Jedermann ist unzufrieden, wünscht Etwas, was er nicht hat und fühlt das, was ihm mangelt. Eine eigenthümliche fieberhafte Nervosität erregt die Herzen und die Gesellschaft kann sich mit nichts begnügen. Bald zittert sie und fröstelt vor Kälte, bald ringt sie vor Hitze nach Athem.

Alle die Grundlagen, auf welchen das Gebäude der modernen Gesellschaft errichtet ist, ähzen und wanken. Es gibt keine Autorität! Die Religion ist ein Kindermärchen, der patriotische Enthusiasmus eine lä-

cherliche Sentimentalität; das Vermögen ein Diebstahl, das Familienleben, die sittliche Weltordnung Ketten, weil nur die Aufregung, das Leben, der Genuß Alles ist! Jede edlere Regung der Seele ist nur ein lächerlicher Idealismus und der Mensch gelangt nicht mehr durch die edlen Eigenschaften seines Charakters zu Macht und Autorität, sondern durch die Neuzerlichkeiten seiner Vermögensverhältnisse, oder aber durch Schwindel und Trug.

Im Herzen des heutigen Jahrhunderts klappt eine Wunde, welche wir umsonst zu heilen bestrebt sind, da sie bei jeder Berührung nur noch blutiger aufbricht. In seinem Innern sitzt die Verwesung und es schleppt dieselben müden Schrittes mit sich, wie der Brustkranke den Tod.

Was kann die Ursache dieses moralischen Verfalls sein, welcher den öffentlichen Geist gleich einer ansteckenden Krankheit infiziert und bereits das Sanktuarium der Familie und das Privatleben der Einzelnen anzugreifen beginnt?

Nichts Anderes, als daß die Gesellschaft aus dem öffentlichen Geiste die Ideale ausgerottet hat und dieselben durch den Kultus der materiellen Interessen und des Genusses zu ersetzen sucht.

Geld und Genuß! Das sind die zwei Punkte, um das sich die ganze heutige Gesellschaft dreht. Sie äußern sich in dem unerhörten Luxus der Familien, wo man den Mangel des wahren Glückes durch glänzenden Schein der Neuzerlichkeiten zu verdecken sucht. Und solcherart sind auch die Ambitionen beschaffen, welche nur darin bestehen, die zum Genuße, zum Luxus führenden Mittel mit je geringerem Kampfe zu erringen, das Geld, das Vermögen, welches für sie

den Weg zum Genuße, zur Autorität, ja, der Aufassung Mancher auch selbst zur Ehre bedeutet.

So bin ich denn bei der Quelle aller Uebel angelangt, zu dem Sumpfe, aus welcher die infizierende Krankheit immer wieder hervorbricht. Der Kultus des Ideales wurde vom Kultus der Privatinteressen verdrängt, welche eine sterile Gesellschaft formten, die künstlich ist, wenn man sie nur bezahlen kann. In das Blutgefäße der Gesellschaft ist das Gift der Habgucht geimpft worden, dessen Ausschläge an dem ganzen Organismus sichtbar sind. Wie das Edelwild aus einem ausgebrannten Wald, so verschwinden aus dem öffentlichen Geiste die großen, die Gesellschaft erhaltenden Tugenden. Die Selbstlosigkeit in öffentlichen Angelegenheiten, die Grozmuth, das Pflichtgefühl sind antiquirte Begriffe, da der Werth der Menschen nur von einem Gesichtspunkte beurtheilt wird: von der Abwegung des materiell Nützlichen oder Schädlichen.

So lehrt der Vater seinen Sohn den „vorsichtigen Patriotismus“, was in die Sprache des heutigen Zeitgeistes überetzt, so viel bedeutet, als daß der Junge die Jugend des Patriotismus nicht vom Standpunkte der Selbstlosigkeit ausüben soll, sondern dieselbe auf das Kleingeld der materiellen Vortheile aufwecheln möge.

Die Weltgeschichte beweist, daß das Ueberhandnehmen der materiellen Interessen und der Kultus des materiellen eigennützes es waren, welche die weltbeherrschenden großen Nationen zum Verfall führten. In Gemeinschaft damit nahmen Luxus und Sinnlichkeit überhand und stürzten mächtige Völker in einen Abgrund, der mit Schlamm und Blut gefüllt war.

Feuilleton.

In spät bewilligt.

Kein Zweifel. Es geht mit dem armen Ghuri*) zu Ende. Auf seinem Pelzmantel liegt er hinter der Scheune, fast halbtodt. In seinem bleichen Gesicht stehen die gewissen Kreisrunden Flecken.

„Das ist ein schlechtes Zeichen“, sagen die Pflegerinnen. „Ja, der Vater Streit ist den Kindern zum Fluch geworden. Wenn er stirbt, so ist nur die Liebe daran schuld. . . Eine große Freude! Sie könnte helfen.“

Der alte Schäfer ist derselben Meinung. „Dorch, Ghuri, mir ist etwas eingefallen, ich thue es Dir zu Gefallen. Ich thue es. Ich demüthige mich vor dem Schäfer in der schwarzen Meierei. Konnte ich es denn wissen, daß Du Zülchen so liebst? Ich habe Dich noch als Kind betrachtet, ich habe es nicht beachtet, . . . ich wollte es nicht beachten. Na, aber, ich werde für Dich werden.“

Auf dem Gesichte des schwindsüchtigen Burschen zeigt sich ein Lächeln. Er ist schwach, müde. Er erhebt den Kopf und stützt den Ellbogen auf den alten Pelz.

„Noch heute, nicht wahr, noch heute, lieber Vater?“

„Sobald ich die Heerde aus dem Pseich vor das Dorf treibe, eile ich in die schwarze Meierei.“

Der kranke warf dankbare Blicke auf den Alten und fragte melancholisch:
„Wann kommt der Vater zurück?“

*Rosenamen für Georg.

„Gegen Sonnenuntergang . . . etwas früher als sonst.“

„Es wird schwer sein, zu warten!“ seufzte der Junge. „Noch Eins. Zülchen Vater hat vier Schellen . . . ich kenne ihren Klang . . . Wenn die Sache gut ausgefallen ist und sie mir das Mädchen geben, so verlangt die Schellen und bindet diese dem großen Peithammel an den Hals.“

„Es wird geschehen, mein Sohn.“
„Ich fühl, daß ich durch den Ton dieser Schellen genesen muß.“

„Du wirst sie hören, mein Sohn.“
Der Schäfer ging zu dem grausamen Mann, mit dem er in ewiger Feindschaft lebte. Warum sind sie eigentlich Feinde? Ach, wegen einer Dummheit, die Hutweide ist die Ursache, zwei Schäfer lassen Einer vor dem Andern das beste Gras abweiden, dadurch entsteht Aergerniß, durch den Aergerniß Zorn und durch den Zorn entsteht Haß.

Zu Mittag klopfte er an das Fenster der schwarzen Meierei.
„Hörst Du, alter Martin! Ich bin es, der Schäfer aus der rothen Meierei. Ich, der Springer-Karl. Ich komme wegen einer Blume.“

„Also komme herein, wenn Du schon hier bist.“
„Gibst Du das Mädchen, Deine Tochter? He?“

„Komme erst herein, daß ich Dein Gesicht sehe!“
„Du bist ein Narr! Ich verlange sie doch nicht für mich, sondern für meinen Sohn.“

„Also ist er nicht gestorben?“
„Er ist gar nicht krank, nur schwach.“
„Man sagt, er habe die Schwindelsucht.“
„Sie lügen“, sagte Karl Springer brummend.
„Noch gestern hat Jemand hier erzählt, daß er im Sterben liege.“

Der Schäfer aus der rothen Meierei lachte hell auf wahrlich gezwungen genug. „Dumme Klatscherei! Gibst Du das Mädchen oder nicht?“

„Ich gebe sie nicht, ehe ich Dein Gesicht gesehen habe, Hund hochmüthiger!“

„Komm Du heraus!“
„Ich erniedrige mich nicht!“
„Nun, so erwarte ich Dich hier.“

Er setzte sich im Hofe auf einem Stein nieder, er horchte, was die Blätter des Maulbeerbaumes kispelten, was die Bienen summten, wie sie gelben Blumentaub zusammentrugen, sah auch die stinken Eidechsen aus ihren Winkeln hervorschlüpfen und sich sonnen. Wie schön ist doch die Welt im Frühling. Alles voll Leben. Nur dieser Eine wehlt hin.

Ganz erregt sprang er auf, trat zum Fenster hin und klopfte nochmals:

„Also, es ist gut! . . . Ich gehe zu Dir hinein!“

Der Schäfer der schwarzen Meierei blickte ihm staar in's Gesicht. Gewiß, dieses war krenz und auer von Falten durchfurcht, als ob das tranriqe Bild von zu Hause in ihnen deutlich stünde. Auf diesem Gesichte war gar kein Hochmuth.

„Also, es ist abgemacht!“ sagte der Schäfer der schwarzen Meierei. „Ich gebe das Mädchen, in Gottes Namen . . . Sie soll Euch gehören Sie wird auch zufrieden sein.“
„Wie weißt Du es?“
„Auch ihr Gesicht habe ich gestern und heute gesehen.“
Sie gingen in den Garten, Zülchen war nicht dort. Ihr Vater rief, doch Alles blieb stille. Nur der Eipelsfuß unterbrach plätschernd die Ruhe.

Wochen-Chronik.

Lehrerversammlung. Die für den 12. d. nach Krassova einberufene Lehrerversammlung findet wegen aufgetretener epidemischer Krankheit nicht in Krassova, sondern am 12. d. in Reichhiza statt.

Piedertafel. Der erst vor kurzer Zeit in's Leben getretene „Neschijscher Sängerbund“ veranstaltet am Samstag den 22. d. M. im „Hotel Klemens“ seine 1. Pflicht-Piedertafel, zu welcher die Einladungen dieser Tage ergeben werden. Das vorzüglich zusammengestellte Programm ist folgendes: 1. „Dobra kelj“ Ung. Männerchor von L. Ziman. 2. „Maiernacht.“ Männerchor von Abt. 3. „Liebe u. Wein.“ Männer-Quartett von Mendelssohn, gesungen von den Herren: Franz Hillebrandt, Julius Kunderlein, Josef Lindner und Franz Wewerka. 4. „Die Letterpropheeten.“ Humoristischer Männerchor von Richard Genée. 5. „Vier sudele Musikanter“ Humoristisches Männer-Quartett von R. Deuig, gesungen von den Herren: Heinrich Wihnalek, Josef Unger, Julius Kunderlein und Karl Seewald. 6. „Nem halottam.“ Ungar. Männerchor von L. Kosoncz. 7. „Im Mai.“ Männerchor von Jürgens. 8. „Sänger-Marsch von Oskar Bauer. — Nach den Gesangsvorträgen folgt Tanz-Kränzchen.

Schülerverein. In Abwesenheit des Oberschügenmeisters Herrn Josef Larcher eröffnete Herr Dr. Josef Schöpfer die am 2. d. stattgefundene General-Versammlung des hiesigen Schügenvereines. Nach Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung wurde zur Wahl geschritten, welche folgendes Resultat ergab: Oberschügenmeister Herr J. Larcher, Schügenmeister und Kassier Herr Johann Schuster, Schriftführer Dr. Josef Schöpfer, Zugführer Herr Josef Schüller. In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Sigmund Sommer, Bela Kozsavolgyi, Franz Mutacs, R. Berndt, Joh. Hollschwander und Ernst Huber. Schließlich wurden die Herren Ludwig Mottl, Ernst Peter und Jgnaz Becker zu Revisoren gewählt. Unter Anderem wurde beschlossen, das Schießen am 16. d. zu eröffnen, welches um 8 Uhr Früh beginnt und bis 5 Uhr Nachmittag währt.

Theater-Repertoire. Heute Sonntag kommt im hiesigen Theater die vorzüglichste, sehr heitere große Gesangsposse in 5 Akten von Krenn und Vindau „Der Nazi“ zur Aufführung. In dem Stücke werden 8 Gesangsummern gesungen, ist ein Lachabend und braucht wohl nicht mehr zur Empfehlung.

Dienstag den 11. d. „Gebildete Menschen“, Volksstück in 3 Akten von Leon. Wir können dasselbe mit besten Gewissen empfehlen. Es ist ein ausgezeichnetes Stück. Die heutige deutsche Winterfession in Temesvár wurde mit diesem Stücke eröffnet und hat dasselbe nach den Zeitungsreferaten, sehr gefallen.

Donnerstag den 13. d. „Das lachende Neschijs“, Lustspiel-Abend in 3 Abteilungen. I. Abteilung: „Sie hat ihr Herz entdeckt“, Lustspiel in 1 Akt von Wolfgang Müller v. Königswarter. II. Abteilung: 7 Pieder, gesungen von Louise Vanius, Emil Ernst, Karl Tilsch und Karl Meister. III. Abteilung: „Eigensinn oder: Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt“, Lustspiel in 1 Akt von Benediz.

Samstag den 15. d. „Der Regimentsarzt“, Volksstück in 4 Akten von Karl Morré. Dieses ausgezeichnete

„Offenbar ist sie dem Fluß zugegangen, Blumen suchen. Hier sind die Spuren im Sande.“ — Sie nahmen die Richtung durch das Weidfeld. Als sie zum Ziegelofen kamen, sprang ihnen ein großer, feister Hase entgegen, und als ob er ihren Weg kreuzen wollte, ließ er schief durch das Kleeefeld der Witwe Mawiat

„Das ist ein schlechtes Zeichen“, sagte der Schäfer aus der rothen Meierei.

„Da schau, das Halstuch Zuthens! Sie ist gewiß unter dem Busch eingeklappt.“

Zuthen war nicht dort, nur ihr Tuch. „Es kam in den Zweigen hängen geblieben sein . . . Eigen, daß sie es dort gelassen hat.“

Endlich kamen die Schäfer zum Ufer. Wein. Abhangen es, als ob zwei Aicentulden sich zwischen dem üppigen Grauwuchs entfaltet hätten, so rötlich blinkte es aus der Ferne . . .

Es waren die larmoisinrothen neuen Schuhe Zuthens . . .

Der Vater fragte ganz betroffen:

„Warum hat sie ihre Stiefel ausgezogen? Vielleicht drückten sie, oder vielleicht . . .“

Der alte Karl Springer ergänzte den finstern Gedanken.

„Oder vielleicht wollte sie dieselben nicht dahin mitnehmen, dahin, wohin sie ging.“

Der Schäfer aus der schwarzen Meierei neigte sein Haupt und wagte keine Frage. Wortlos, erstarrt blickten sie in's Wasser. Der rasche Gipflaß kammerte sich nicht an sie, lustig plätscherte er weiter, doch plauderte er nichts aus.

Vielleicht wußte er es, warum dieses traurige, schöne Mädchen ihre rothe Stiefel ausgezogen hatte. Weil sie die-

nete Stück wurde hier vor zwei Jahren zum erstenmal aufgeführt und hat sehr vielen Beifall gefunden, daher wir den Besuch nur empfehlen können.

Kinder-Vorstellung. Sonntag den 16. d. halb 4 Uhr Nachmittag wird für die Kleinen und Erwachsenen das effektvolle Zaubermärchen „Der Zauberfleier“ in 5 Bildern mit Gesang gegeben, in welchem auch zwölf hiesige Kinder mitwirken werden. Hoffentlich wird ein starker Besuch das Streben der Direktion lohnen.

Novitäten, welche die Direktion für hier angekauft hat und zur Aufführung gelangt: Ahnenstolz und Bürgerinn — Offizielle Frau — Goldene Herzen — Goldfische — Das Recht — Die beiden Afrikaner — Wohlthäter der Menschheit — Die Dragoner — Der Held des Tages — Der Rabenwatter — nebst den beiden älteren Lustspielen: „Wildddiebe“ und „Krieg den Frauen“.

Schüler-Ausflug. Samstag den 1. Mai unternahm unsere Bürgerschul-Jöglinge unter Aufsicht ihrer Herren Professoren einen Ausflug nach Klototies. Dies ist zwar ein hübscher aber beschwerlicher und etwas gefährlicher Weg, da der Klototieser Berg der höchste in unserer unmittelbaren Umgegend ist und der Fußweg von der Neschijsaer, sowie von der Klototieser Seite zu manchen Stellen kaum 2 Schuhe breit ist, außerdem von mehreren Klaffen tiefen Wassergraben flakirt wird, obzwar am Platto des Berges eine Quelle sprudelt, und eine Strecke so ziemlich eben ist, welche auch von den Jöglingen zu einem Ballspiel benützt wurde. Leider hat sich während desselben ein Unglück ereignet, und zwar wurde einem Jögling durch einen Andern während des Ballschlagens mit einem Stode die Nase eingeschlagen, so daß derselbe durch einige größere Kollegen retourbefördert werden mußte. Wir sind der Meinung, daß bei einiger Aufsicht dieser Vorfall verhütet werden konnte. Leider haben wir, so wie viele Eltern über die Zeitung und Beaufsichtigung des Ausfluges unsere Mißbilligung auszusprechen und zwar wäre es sehr angezeigt gewesen, wenn sich der die Aufsicht ausübende Herr Bürgerschul-Direktor etwas früher von seinen Klototieser Gastfreunden als um 7 Uhr Abends getrennt hätte, da wäre es auch nicht möglich gewesen, sich in der Dunkelheit mit den Jöglingen zu verirren und erst um 10 Uhr in Neschijsa anzulangen. Dadurch wäre auch verhütet worden, daß sich die Eltern um ihre Sprößlinge ängstigen, da viele bei Eintritt der Dunkelheit denselben bis Roman-Reichhiza entgegen gingen und Einige bereits Wagen bestellten, um nachzufahren, wo dieselben verbleiben. Da am 12. d. M. die Neschijsa-Vogelwälder Sektion des Krasso-Szörényer Komitees Lehrervereines hierorts eine Sitzung hält, so erlauben wir uns selber zu den 12 zu verhandelnden Punkten einen 13. vorzuschlagen: Wie haben Bürgerschul-Direktoren bei Schüler-Ausflügen selber zu leiten und zu beaufsichtigen, um den Eltern unnütze Ängsten zu ersparen? Dies wäre ein sehr dankbares Thema.

Theater. Durch das dieswöchentlich exakt absolvierte Repertoire wurde unsere, bei den ersten Vorstellungen gefasste Meinung noch mehr bekräftigt. Direktor Duba scheint in der Wahl der Stücke eine glückliche Hand zu haben, denn er bereitet dem theaterbesuchenden Publikum recht amüsante Abende.

Am Samstag gelangte das vorzüglichste Volksstück in Bildern „Einer vom Landsturm“ oder „Dämon Schnaps“ von D. J. Berg zur Aufführung. Trotzdem sämtliche Darsteller ihre Rollen vollkommen beherrschten, gewahrte man im Hause eine melancholische Ruhe. Die Musikpausen waren selber nicht mehr nöthig hatte. Die Engel dort oben gehen baarfuß . . .

In der rothen Meierei geht Alles auf den Fußspitzen. Dem Ghuri geht es schlechter, er liegt drin im Zimmer, er horchte auf.

„Ach, die Schafe kommen“, lispelte er.

Vergebens erklären ihm die alten Weiber, daß es noch nicht Abend sei, fortwährend müssen sie das Fenster öffnen, daß er sie selbst sehe, die flammende Sonne.

„Wie langsam vergeht die Zeit! Geht doch hinaus, seht nach, ob die Heerde sich schon dem Hause nähert!“

Es war Mittagszeit.

Plötzlich schluckt er einmal, läßt seinen Kopf kraftlos auf das Kissen sinken und schließt seine Augen:

„Ach höre die Schellen“ — flüsterte er — „ich höre sie . . . ich höre sie . . .“

Ein süßes Lächeln.

Die Schellen ertönen immer näher und näher. Er hört auch schon das Getöse der ankommenden Schafe.

Vier Seidenwollige Widder springen lustig der Heerde voran. Sein geschlossenes Auge sieht es, er möchte es noch gerne öffnen, noch einmal die balsamische Luft einathmen.

Am Abend kam die Heerde; traurig klingt die einzige Schelle. „Nun bist Du endlich gekommen, alter Springer!“ Unmuthig wirft er den Pelzmantel von sich.

„Ich bin endlich gekommen, doch die Schellen ertönen nicht, daß mein Sohn durch ihren Ton geneset.“

„Komm nur herein, alter Freund“, rief ihm die älteste der Pflegerinnen entgegen. „Er hat ihren Ton schon des Mittags vernommen, und er ist auch dadurch genesen!“

A. Miklósi.

zu lang, ja bei Beendigung des 6. Bildes verließ sogar ein Theil des Publikums ihre Plätze.

Sonntag den 2. d. wurde bei gänzlich ausverkauftem Hause das Volksstück „Kaiser Josef II. und die Schusters-tochter“ von Jantsch aufgeführt, welches besonders den Damen; Louise Vanius, Frau Dir. Duba, Emma Vollkomm, und den Herren: Dr. Duba, Fritz Schmidt, Ch. Vanius Gelegenheit boten, Proben ihrer bewährten Tüchtigkeit zu liefern.

Nach viertägiger Pause hat uns Herr Dir. Duba mit dem Original-Schwank „Studentenstreiche“, einem anerkannt gediegenen, heiteren Bühnenwerke der Neuzeit des talentvollen Schriftstellers Dr. A. Schreiber-Krüger, einen amüsanten und gemüthreichen Abend geboten. Drei neue Kräfte machen der Duba'schen Gesellschaft alle Ehre. In Herrn R. Tilsch fand Löwe, fand. Theolog eine brillante Verkörperung. Der halb schielende, halb flammende, aufseufzende, geniale Blick, der veränderliche, bald süßliche, bald traurige, tödtliche Ton gaben ein interessantes hochcharakteristisches Ensemble. Die Nervenschwäche, der zusammenstürzende Gang waren zu voller Zufriedenheit geschilbert. Herr Tilsch führte die Rolle konsequent durch. Fräulein Valerie Tilschler (Agnes), die Liebhaberin vom Theater in Tepitz, war recht flott, lustig, durch ihr verständnißvolles, meisterhaftes Spiel hat sie sich allgemeine Anerkennung erworben. Frä. Anna Zellinek (Mathilde) exzellirte durch tiefempfundene Auffassung und korrekte Interpretation ihre Rolle. Alle Drei wurden mit stürmischen Applaus belohnt. Auch die übrigen Darsteller müssen wir mit größtem Lob erwähnen. Das Haus war bis auf den letzten Platz verkauft. Corneliuss.

Die Militärbefreiungstage der Dienstkleute. Der Finanzminister hat ausgesprochen, daß die Dienstgeber unter allen Umständen für die Einzahlung der Militärbefreiungstagen ihrer Bediensteten zu haften haben.

Traunng. Am 20. d. M., 11 Uhr Vormittag, reicht im hiesigen i. Tempel Frä. Regine Lebovits Herrn Franz Vitmann die Hand zum ewigen Bande. Wir gratuliren!

Garten-Größnung. Der strebsame Gastwirth, Herr Peter Krischer, eröffnet heute Sonntag seinen neu hergerichteten Garten mit einem Konzert und Tanz-Kränzchen. — Wir verweisen auf das diesbezügliche Inserat.

Gefunden. Donnerstag wurde durch einen Beluzer Cerealienhändler eine goldene Brosche gefunden und kann der Verlustträger dieselbe bei unserer Polizei in Empfang nehmen.

Eidesleistung der Rekruten. Sonntag Vormittag fand in Temesvár unter großen Festlichkeiten die Eidesleistung der Frühjahrsrekruten statt. Dem feierlichen Akte ging in der Garnisonskirche ein Hochamt für die röm. katholische Mannschaft voraus, welches Militärpfarrer Josef Hennis gelebrte und ein Hochamt für die Mannschaft der griech. Konfession, welches in der serbischen Domkirche vom Erzpriester Kuzma Sztanics abgehalten wurde. Nach dem Gottesdienst nahmen die 440 Rekruten, zum größten Theil Erfahrungsveteranen, im Hofe der Siebenbürger Kaserne in einem Treffen truppenweise Aufstellung. Zur feierlichen Vereidigung waren Ihre Excellenzen Korpskommandant F.W. Johann Frecher v. Waldstätten und der Divisionär F.W. Ferdinand v. Weiß, die G.W. Reichhold und Corti, sämtliche Stabsoffiziere und zahlreiche Offiziere der Garnison erschienen. Die mit der Fahne und Regimentsmusik ausgerückte Paradekompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 43 wurde vom Hauptmann A. Margutt, die mit Bespannung ausgerückte Batterie vom Hauptmann Ferd. Romm des 7. Korps-Artillerie-Regiments kommandirt. Nachdem Sr. Excellenz der Korpskommandant nach dem Rapport die Front abgeschritten, hielten Militärpfarrer J. Hennis in deutscher, Militär-Kaplan Andor Zsigmondy in ungarischer, Militär-Kaplan Alex. Muntyan in rumänischer und Erzpriester K. Sztanics in serbischer Sprache Ansprachen an die Rekruten, worauf denselben von Offizieren die Eidesformel in der Muttersprache verlesen und der Eid laut Reglement abgelegt wurde. Nach dem feierlichen Akte defilirte die Mannschaft vor Sr. Excellenz dem Korpskommandanten und rückte sodann unter den Klängen der Musik in ihre Quartiere ein.

Der Ritteraal des Königs Mathias. Man meldet aus Budapest: Antäglich der im Zuge befindlichen Restaurierungsarbeiten im Ofner königlichen Schlosse stieß man dieser Tage auf einen sehr interessanten Fund. Im Burggarten, in unmittelbarer Nähe des dem Blocksberge zugewendeten südlichen Palastraktes, wo Ihre Majestät die Königin ihre Promenaden zu machen pflegt, wurde bei den Erdarbeiten in einer Tiefe von etwa vier Metern ein mächtiges und sehr schön ausgeführtes Säulenkapital bloßgelegt. Die Nachgrabungen wurden fortgesetzt und man fand, daß das Kapital den Knauf eines wohl erhaltenen drei Meter hohen Trappfeilers bilde. Bei den weiteren Nachgrabungen die mehrere Tage in Anspruch nahmen, wurde eine imposante, gothische Säulenhalle mit freilich stark beschädigten, an den meisten Stellen eingestürzten Bogengewölbe bloßgelegt. Archäologen, welche den interessanten architektonischen Fund besichtigten, äußern sich dahin, daß die Bogenhalle mit dem Ritteraal in der Königsburg Mathias Corvinus' identisch sein dürfte. Nach beendigtem Umbau des königlichen Schloß-

ses soll auch d. setz und als h

Eine fu

saal einer zum

haltung war v

festlichen und h

Saal es brach i

aus, das sich i

tete. Zu der m

einem kleinen

Von den im

brannt, viele

Industriepalast

tet einen schreck

der schon zum

chern bedeckt un

Ambulanzen ge

Die Verwundet

sigkeitsbazar ge

ihre Wohnung

sich eine große

hilfsamen und

auf welchem di

fernt gegen di

den sich Gener

traft eines Pri

teren, bei wels

konnte eine gr

ganze Nacht bi

zereifende Se

ist unmöglich

möglich zu erse

schidnam ist.

kleiderreste ober

auch die Schin

ständig geschmol

fallen. Zu der

daß auch unse

in der traurigst

ist. Die Herz

fruchtbaren Tod

gin Alençon ist

garn; Herzogin

1847 zu Wünd

mit dem Prinze

von Mençon w

von Königs Ludw

sönlich zu verk

auffallende Ach

eine Dame von

dicar Ungangsk

gerühmt wird

Agnozirung der

fand nur den G

Worten: Ducl

Minutus ist nur

ben entrommen.

des hatte Moni

neral Sanffier

als die ersten

Paris, dessen

trotzdem er nur

nur mit Mühe

Verbrennungen

Edwiso erlitten

und die Herzog

gibt über den

Es war 4 Uhr

Kinematographen

zurück, daß ein

Gasflamme in

Ledre, keine Pa

als erfolglos, d

verbreitete. Die

Personen konnte

tenöffnungen dr

daß bald die

reichen Ausgänge

derartig Dimen

desen Grundstü

dem Plage ein

Das Schl

Myrad stand ein

wohner vor eini

Das düstere S

Adam v. Maister

Herrschafft'ssig ein

dette Kloster entl

sancessiml eingeric

findet sich die S

Maria Theresia.

Wäbel und Einr

forschern zugängl

welche nach dies

ges soll auch die neuentdeckte Halle restaurirt, in Stand gesetzt und als historisches Andenken aufrechterhalten werden.

Eine furchtbare Katastrophe in Paris. Der Ballsaal einer zum wohlthätigen Zwecke arrangirten Tanzunterhaltung war verflochtenen Dienstag der Schanplatz eines entsetzlichen und haarträubenden Unglücks. In einer Ecke des Saales brach durch die elektrische Stromleitung ein Feuer aus, das sich im Augenblicke über den ganzen Saal verbreitete. In der ungeheuren Panik, welche entstand, war es nur einem kleinen Theil der Anwesenden möglich, zu entkommen. Von den im Saale verbliebenen sind 115 Personen verbrannt, viele aber wurden schwer verletzt. Der Saal im Industriealaste, in welchem die Leichen ausgestellt sind, bietet einen schrecklichen Anblick. Der Bretterboden dieses Saales, der schon zum Niederreißen bestimmt war, wurde mit Tüchern bedeckt und auf denselben die Leichen, wie sie von den Ambulanzen gebracht wurden, in drei Reihen niedergelegt. Die Verwundeten wurden in die Nachbarschaft des Wohlthätigkeitsbazar gebracht. Ungefähr 180 Verwundete konnten in ihre Wohnung befördert werden. Unter den Todten befindet sich eine große Anzahl von Klosterfrauen, welche als Gehilfen und Verkäuferinnen fungirt hatten. Der Ballsaal, auf welchem die Katastrophe stattfand, hat etwa 100 Meter Front gegen die Rue Jean Goujon. Links und rechts befinden sich Feuermauern, während er rückwärts an den Hintertrakt eines Privathotels stößt. Durch zwei Fenster des letzteren, bei welchen es gelang, die Gitter herauszureißen, konnte eine größere Anzahl Personen gerettet werden. Die ganze Nacht hindurch spielten sich im Industriealaste herzzerreißende Scenen ab. Die Agnosirung der meisten Leichen ist unmöglich gewesen; in vielen Fällen ist es sogar nicht möglich zu erkennen, ob es ein männlicher oder weiblicher Leichnam ist. Die Identität mancher Leichen wurde durch Kleiderreste oder Kleinodien festgestellt; häufig boten jedoch auch die Schmuckstücke keinerlei Anhaltspunkt, da sie vollständig geschmolzen waren. Viele Leichen sind gänzlich zerfallen. In der Wiener Hofburg ist die Nachricht eingetroffen, daß auch unser Königshaus durch die furchtbare Katastrophe in der traurigsten Weise in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Die Herzogin Sophie d'Alençon hat den furchtbaren Tod in dem Flammentod gefunden. Die Herzogin Alençon ist die fünfte Schwester der Königin von Ungarn; Herzogin Sophie Charlotte Auguste ist am 22. Februar 1847 zu München geboren und seit 28. September 1868 mit dem Prinzen Ferdinand Philipp von Orleans, Herzog von Alençon vermählt. Sie war ehemals Braut des Königs Ludwigs XVIII. von Baiern. Personen, die mit ihr persönlich zu verkehren Gelegenheit hatten, heben besonders ihre auffallende Ähnlichkeit mit unserer Königin hervor. Sie war eine Dame von königlicher Erscheinung. Ihre lebenswürdigen Umgangsformen gewannen ihr alle Herzen. Besonders gerühmt wird ihr auffallend schönes blondes Paar. Die Agnosirung der Leiche der Herzogin war unmöglich. Man fand nur den Eherring der Herzogin mit den eingravierten Worten: Duchesse Alençon Princesse de Bavière. Der Antlitz ist nur durch einen glücklichen Zufall dem Verderben entronnen. Eine halbe Stunde vor Ausbruch des Brandes hatte Monsignore Clary den Bazar verlassen. Auch General Sauffier ist gerettet. Er war beim Ausgange angelangt, als die ersten Feuerrufe erschollen. Der Oberkommandant von Paris, dessen Beliebtheit sprichwörtlich geworden ist, konnte, trotzdem er nur wenige Schritte vom Ausgange entfernt war, nur mit Mühe das Freie erreichen. Jedoch trug er leichte Verbrennungen an den Füßen und Unterschenkeln davon. Ebenso erlitten leichte Brandwunden die Herzogin von Uzès und die Herzogin de la Tour. Eine gerettete Klosterfrau gibt über den Ausbruch der Katastrophe folgende Darstellung: Es war 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags, als ein bei dem Kinnematographen beschäftigter Arbeiter dem Baron Wladan zurück, daß ein über den Bazar gespanntes Seilum durch eine Gasflamme in Brand gerathen sei. Baron Wladan gab Erde, keine Panik hervorzurufen. Der Auftrag erwies sich als erfolglos, da sich das Feuer mit unerhörter Raschheit verbreitete. Die in der Nähe des Haupteinganges befindlichen Personen konnten sich alle retten, aber an den kleinen Seiteneingängen drängten sich die Flüchtenden derart zusammen, daß bald die Auswege veriperet waren. Mangel an zahlreichen Ausgängen war daran Schuld, daß die Katastrophe derartige Dimensionen annahm. Bankier Michel Heine, auf dessen Grundstück der Bazar stand, äußert die Ansicht, auf dem Plage ein Säuldenkmal zu errichten.

Das Schlafzimmer Maria Theresia's. In Kerekes-Nyárad stand einst ein Jesuitenkloster, dessen fromme Bewohner vor einigen Jahren nach anderen Gegenden zogen. Das düstere Gebäude wurde von dem k. u. k. Kammerer Adam v. Mastény erworben, der es renoviren und als Herrschaftssitz einrichten ließ. Dieses in ein Schloß verwandelte Kloster enthält nun 8-10 in gothischen und Renaissancestil eingerichtete Zimmer. In einem dieser Zimmer befindet sich die Schlafzimmer-Einrichtung der großen Königin Maria Theresia. Der Schlossherr will jetzt diese interessanten Möbel und Einrichtungsstücke den Gelehrten und Geschichtsforschern zugänglich machen und ersucht daher all Jene, welche nach dieser Richtung Studien machen wollen, das

Kerekes-Nyárad Schloß zu besuchen, wo alle Räume eingehend besichtigt werden können.

Weibliche Aerzte in Engl. nd. Aus London wird berichtet: Im Royal Free Hospital in Gray's Inn Road ist jetzt eine junge Dame der englischen Aristokratie als Aerztin thätig: Hon. Ella Scarlett, die Schwester des Lord Ribinger. Sie ist, dem Vorrecht ihrer Familie gemäß, bei Hofe eingeführt gewesen und hat während zweier Londoner Saisons zur „Society“ gehört. Das hat aber auf die Dauer keinen Reiz für sie gehabt, und nachdem sie einmal zufällig die Bekanntschaft einer russischen Studentin gemacht hatte, entschloß sie sich, Aerztin zu werden. In Gray's Inn Road behandelt sie jetzt, wenn gerade die Reihe an ihr ist, die mittellosen Kranken, welche von der Straße kommen und ärztliche Hilfe beanspruchen. Nächstes Jahr will Fräulein Scarlett Hindustanisch lernen und hofft dann am Hofe eines indischen Rajah angestellt zu werden. In dem neuen Hospital für Frauen in Guston Road, wo nur weibliche Aerzte thätig sind, sind bei neunzig schwierigen Operationen nur zwei Todesfälle vorgekommen.

Eine hübsche Ansicht. Die Menschheit geht — so versichert wenigstens der New-Yorker Arzt Mister Girdner — einer großen Gefahr entgegen. Wenn nämlich nicht in kürzester Zeit dafür Sorge getragen wird, daß das moderne Leben unter geringer Lärm-entwicklung sich abspiele, als dies jetzt der Fall ist, dann werden wir Alle über kurz oder lang taub werden. Mister Girdner deutet auf die Arbeiter in Schmeltzhütten und Gießereien, auf Gießler und Schmiede, als ein abschreckendes Beispiel hin. „Diese Leute“, so schreibt der amerikanische Arzt in der „North American Review“, „sind nach beglaubigten Beobachtungen berühmter Ohrenärzte Alle ohrenleidend und mit wenigen Ausnahmen taub. Die Ursache dieser Erscheinung ist vor Allem in dem fortwährenden Hämmergepolter zu suchen, das die armen Leute ihr Leben lang anhören müssen. Bald jedoch werden sie wohl aufhören, in dieser Hinsicht sich von ihren anderen Mitbürgern zu unterscheiden, denn — Künstler oder Gelehrte, Arzt oder Advokat, Schuhmacher oder Schmied — Alle gehen wir demselben Verhängniß entgegen und laufen Gefahr, eines unierer Sinne für immer verlustig zu werden. Die Ursachen dieser Erscheinung, welche sich zweifellos einstellen wird, sind die vielen so mannigfachen Geräusche, denen unsere Ohren fortwährend ausgesetzt sind. Das Geräusch der Zuhwerke, das Geschrei der Kaufleute, die ihre Waare anpreisen; die Musik-Instrumente, die auf Einem überall, wo man nur hinkommt lauern: Gepäße der Lokomotiven, die Pfeifensignale der Tramway-Kondukteure, das Gebell der Hunde und das Miauen der Katzen — dies Alles wirkt in lebenswürdiger „Harmonie“ in einer Weise auf unser Gehör, daß wir in absehbaren Zeit taub werden müssen. Man wird einwenden, so fährt der amerikanische Arzt fort, daß der moderne Fortschritt dieses Mechanismus der verschiedensten Geräusche nicht entbehren kann. Dem ist nicht so. Eine „Gesellschaft zur Unterdrückung unnötigen Lärmens“ oder besser gesagt, eine „Gesellschaft zum Schutze der menschlichen Ohren“ könnte sehr viel zur Beseitigung des Uebelstandes beitragen.“ So weit der besorgte Amerikaner.

Bevölkerungs-Anzeiger.

Vom 1. bis inklusive 7 Mai 1897.

Geboren:

Dem Josef Bender 1 Knabe — dem Michael Vait 1 Mädchen — Wilhelm Hirsched 1 Knabe — dem Franz Buch 1 Mädchen — dem Ferdinand Diesel 1 Mädchen — dem Josef Karacsov 1 Mädchen — dem Josef Reitmayer 1 Mädchen — dem Stefan Horváth 1 Knabe — dem Simon Csák 1 Mädchen — dem Koloman Richter 1 Mädchen

Getraut:

Franz Endresnik mit Margaretha Wafos. — Walthasar Nimey mit Johanna Zupan.

Gestorben:

Ferdinand Spangl, 42 Jahre alt. — Stefan Horváth, 1 Tag alt. — Emilie Zerta, 27 Jahre alt. — Anna Szliacsan, 4 Monate alt.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 pr. Meter — glatt, gestreift, kariert und gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc. porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppettes Briefporto nach der Schweiz. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Garteneröffnung.

Heute Sonntag den 9. findet die Eröffnung meines neu und schön hergerichteten Gartens statt.

PROGRAMM.
Nachmittag CONCERT der beliebten Csiklovaer Nationalkapelle Pipu.
Entrée frei.
Abends Tanz-Kränzchen.
Entrée 30 kr. per Person.

Verabreichung guter Speisen und Getränke sowie solide Bedienung zusichernd und um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne achtungsvoll Peter Krischer, Gastgeber.

Frisches, in Eis gekühltes Csiklovaer Bier.

Echte Brüner Tuch-Stoffe.

Ein Coupon 3-10 m. lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur
fl. 3 10 aus guter
fl. 4 10 aus guter
fl. 4 80 aus guter
fl. 6 — aus besserer
fl. 7 75 aus feiner
fl. 9 — aus feinsten
fl. 10 50 aus hochfeinsten
echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
Ueberzieher Stoff, Voden, Perwiene, Dostings, Staats- und Bahnbearbeiter-Stoffe, feinste Kammgarne und Cheviots etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bekannt sind

Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.
Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung! Das p. t. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei direktem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden Schneider-Rabattes.

Humoristisches.

Beim Wort genommen. Hausfrau: Sie wollen fort Karoline? — Dienstmädchen: Ich möchte mich verbessern. — Hausfrau: Ach bitte, thun Sie das bei uns, meine Frau würde sich sehr darüber freuen.

Herausgeplagt. Junger Arzt: Ach, Fräulein, starker Pulsschlag — heftiges Herzklopfen: da muß ich mit Mama sprechen. — Tochter: Das wird das — Richtige sein.

Die feinsten Harzer Kanarienvögel!

mit den schönsten Gesangstönen verendet gegen Nachnahme 8, 10, 12, 15, 20 Mark. Acht Tage Probezeit. Prospect, Behandlungsweise gratis. Umtausch franco.

W. Heering in St. Andreasberg 427 (Provinz Hannover.)

Wer trinkt
Kathreiners
Kneipp-Malzkafee?



Alle die ihre Gesundheit erhalten und festigen und doch nicht auf den gewohnten, angenehmen Kaffeegenuss verzichten wollen. Denn ein Zusatz von Kathreiner-Kafee hebt die allgemein bekannte und namentlich bei regelmäßigem Genuß so gesundheitschädliche Wirkung des nervenerregenden Bohnenkaffees auf. **Alle** deren Wohlfinden in irgend einer Weise gestört ist. Namentlich für Nerven- und Magenleidende hat sich bereits in Tausenden von Fällen der „pure“ Kathreiner-Kafee als das vorzüglichste, gesündeste und leicht verdaulichste Getränk erwiesen. **Alle** Frauen und Kinder, für deren zarte Constitution der nährkräftige Kathreiner-Kafee besonders zuträglich ist, und die ihn pur oder mit Bohnenkaffee gemischt seines wohligen, milden Geschmacks wegen gern, ja bald mit großer Vorliebe trinken. **Alle** diejenigen, welche im Haushalte sparen, und doch ein wohlgeschmecktes des und zugleich gesundes Kaffeetränk genießen wollen. Dieses bietet einzig und allein in vorzüglichster Weise für Jedermann und für jeden Geschmack der Kathreiner-Kafee als Zusatz zum Bohnenkaffee oder pur.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkafee, das reinste Naturproduct in ganzen Körnern, aus bestem Malz erzeugt, welchem durch die von höchsten Autoritäten erprobte, in allen Ländern eingeführte Kathreiner'sche Fabrikationsweise der beliebte Bohnenkaffee-Geschmack verliehen wird. Der Kathreiner Kafee vereinigt daher einzig und allein mit dem Geschmacksreiz des exotischen Bohnenkaffees die gesundheitslichen, ärztlich anerkannten und bestätigten Vorzüge des heimischen Malzkaffees. *****

Bitte: Um sich vor Irreführung und Schädigung zu schützen, achte man beim Einkauf gefälligst genau auf die Schutzmarke der Kathreiner, neben abgedruckten Original-Pakete mit dem Namen

Pakete ohne Namen „Kathreiner“ sind nicht echt.



Allein echt englischer Wunderbalsam

(Tinctura balsamata) aus der Schutzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate des

A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Santitätsbehördlich geprüft und begutachtet. Aeltestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel. Brust- und Längenschmerz stillend, etc., innerlich und äußerlich anwendbar.

Zum Schutze des Publicums vor allen werthlosen Fälschungen führe von nun an nur diese behördlich registrierte Schutzmarke.

Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen, in welche meine Firma „Adolf Thiery, Apotheke am Schutzengel“ eingepreßt ist. Jeden Balsam, der nicht mit der obenschilderten grüngerückten Schutzmarke versehen ist, wisse man als je billiger desto werthlosere Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nachgemachten, das Publicum täuschenden andern Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Schutzengel-Apotheke

Kraft und Wirkung der echt englischen



Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres, krebstartiges Leiden.

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten von ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der der rothen „rosa cantifolia“ inwohnenden wunderbaren Naturheilkräfte in Verbindung mit andern, ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung: bei bösiger Brust der Weibaarinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Geschlüssen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Taub, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Hals, bei Blutschwären, Ohrenlauf und Wundsein der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzige dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu haben.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thiery in Pregrada“ eingedruckt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzige Bezugsquelle: Schutzengel-Apotheke des **A. Thiery** in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken. Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Numer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524.

JOSEF EISLER, RESICZA,

Juwelier

empfehlte sein reichsortirtes Lager von

Taschenuhren in Gold, Silber, Tula u. Nickel, Pedneluhren, Schwarzwälder und Wecker.

Uhrketten in Gold, Silber und Metall.

Reichsortirtes Lager von

Ohrgehänge, Ringe, Armbänder zu den billigsten Preisen.